

<b>Zeitschrift:</b>	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
<b>Herausgeber:</b>	Verband Schweizerischer Privatschulen
<b>Band:</b>	2 (1929-1930)
<b>Heft:</b>	6
<b>Artikel:</b>	Tagores Schule in Santiniketan
<b>Autor:</b>	Krueger, Werner
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-851160">https://doi.org/10.5169/seals-851160</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wir werden nach wie vor lehren und lernen. Ja wir werden mit unserer geforderten Intellekt-Elite das Intellektualistische an diesen Lehrzielen sogar rascher und besser erreichen. Aber das wird uns eine Angelegenheit zweiten Grades sein. Das Wichtige wird uns sein, was wir damit „eigentlich“ wollten. Das ist der geformte, erhöhte, geläuterte Mensch. Was wir meinen, ist eine Art weltlicher Seelenpflege.

Aber dazu werden wir nicht blos lehren und unterrichten dürfen. Unterricht wendet sich immer zu sehr an sitzende und zuhörende Menschen. Wir werden und müssen Zeit, reichlich, grundlegend Zeit gewinnen, um entscheidend Ernst zu machen mit dem grossen Befreienden und Lösenden und wieder Aufbauenden zugleich: der Musik, dem Rhythmus, dem Agon, all dem Musischen, das, lange gestaut, durchbrechen will. Und keiner auch gelange mehr zur „Maturität“, der nicht in einer praktischen und nützlichen Handfertigkeit, mit Werkzeug und Gerät, in Garten oder Werkstatt durchgebildet ist.

Was wir möchten: Aus einer intellektuellen Elite gesunde, frohe, gläubige, wollende, dienstbereite Menschen bilden, rein aus den ihr eingeborenen und in ihr widerstreitenden Kräften, durch Uebung und Tat, in Anerkennung von Eigenart und Eigenrecht der Jugend und ihrer schöpferischen Kräfte mit Benutzung von Materialien, die Zivilisation und Kultur der Erwachsenen geschaffen haben oder fortwährend schaffen, alles als Selbstwert aufgefasst und betrieben. Was wir ablehnen, ist die ausschliessliche Propädeutik für ein in seinem Rang und seinem Bildungswert stark gesunkenes akademisches Fachstudium, die blosse Wissenschaftlichkeit als einen vermeintlichen, obersten Kulturwert.

Wenn wir künftig Rilke und George lesen oder den Diskus um die Wette werfen, bei Plato und Goethe in die Schule gehen oder mit dem Weltbild der modernen Physik uns vertraut machen, dann aus keinem andern Grunde und Zwecke, als weil es beglückt, lebenswahr, lebensstark, innig und feiner macht.

## Tagores Schule in Santiniketan.<sup>1)</sup>

Von Dr. Werner Krueger, Hamburg,  
Mitglied der Visva-Bharati, Santiniketan, Bengalen.

Hundert Meilen etwa von Calcutta, in der Regentschaft Bengalen, liegt ein ausgedehnter Moorgrund. An seinem Rande dehnt sich dichtester Wald aus, in zwei Etagen heben sich urwaldartige Hochbäume übereinander und spärlich nur findet die Sonne Durchgang durch die Mosaik der Blätter. Dieser Platz war seit vielen Jahren nichts anderes als ein selten guter Jagdgrund für diejenigen, die eine Streife zu unternehmen gedachten, ohne deswegen weiter in das Landinnere eindringen zu wollen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts indessen entdeckte diesen Platz ein Mann von Neuem und er begann sofort, ihn mit anderen Augen zu betrachten als die vielen, die hier bereits geweilt hatten. Devendranath Tagore war damals schon einer der bedeutendsten Führer des intellektuellen Indiens. Er sah in diesem Platz etwas Anderes als nur das Ziel kurzfristiger Jagdausflüge. Er hörte das Rauschen der Bäume und liess seine Seele eines werden mit der grandiosen Gotteswelt, die ihn hier rings umgab. Er fühlte, dass dieser Ort gut sei,

<sup>1)</sup> Dieser Artikel ist als Vorbereitung für das Oktoberheft gedacht, in dem Rabindranath Tagore persönlich das Wort über seine Schule in Santiniketan ergreifen wird.

Leider sind die eingeschalteten photographischen Bilder etwas undeutlich geraten, doch kommt ihnen besonderes Interesse zu, weil sie grösstenteils von Tagore selbst aufgenommen wurden.

zu meditieren und er sagte es seinen Freunden und Bekannten. Er ward zum Maharshi dieses Ortes, zu seinem Apostel.

Im Jahre 1863, im Monat März, wurde hier auf sein Bestreben ein Gästehaus und ein Tempel errichtet. Der Maharshi erhaben seinen Meditationsort zur Asrama, zu einer Hermitage für Alle, die der Natur Stille und Grösse dem Treiben der Welt vorzuziehen liebten. Jeder fand hier gastfreie Aufnahme, der kam, seinen Gedanken nachzuhängen und Gott in ihnen zu dienen. Nichts wurde von ihnen als Entgelt verlangt. Nur verbat Devendranath Tagore, der Maharshi, Dispute über die Alleingültigkeit irgendwelcher Sekten sowie Vergnügen, die ans Obszöne streiften. Devendranath Tagore nannte diesen Ort Santiniketan, das ist der Ort des Friedens.

Zwei Chhatimbäume waren es vornehmlich, unter denen der Maharshi sich zu sammeln pflegte, damals, als noch der Menschen Fuss hier wenig erschallte. Diese Saptaparni stehen heute noch und unter ihrer im Winde schwankenden Krone erhebt sich jetzt ein Monument, das Denkmal an den Maharshi. In Stein gehauen liest man hier das Gebet Devendranath Tagores, des stillen Mannes, im Bengali-Text:

॥ যত বিশ্বে ভবন যেকনোড়ম ॥

„Er (der Ort) ist die Ruhe meines Lebens, die Freude meines Herzens, der Frieden meines Geistes!“ heisst das.

Man liebte ihn damals in ganz Indien, den stillen Maharshi vom Orte des Friedens und diese grosse Liebe seines Volkes übertrug sich auch auf seinen jüngsten Sohn, den Dichter Rabindranath Tagore. Rabindranath hat diese Stätte stets heilig gehalten, er hat ihren Geist gepflegt und im Sinne seines Vaters zu veredeln gesucht. Er sagt von ihm:

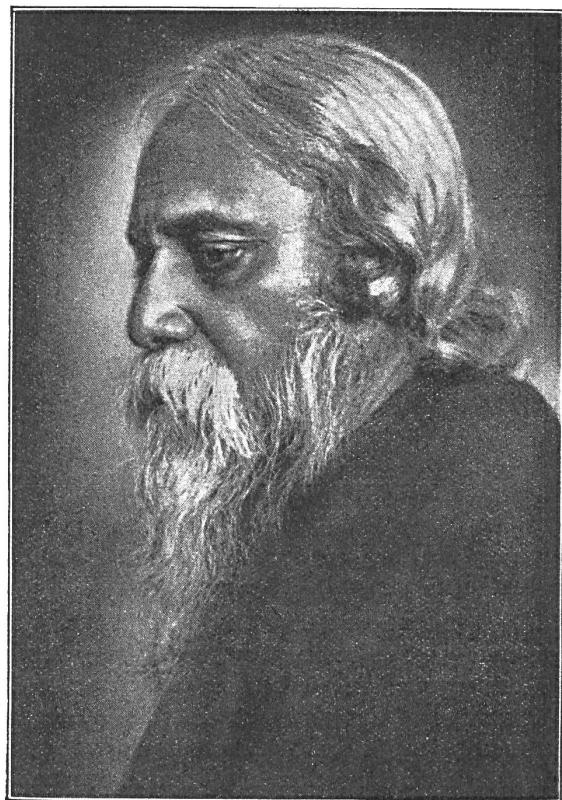
„Our ideal institutions will be situated under the shadow of trees in the open country far from the turmoil of cities. The teachers will carry on their own studies and teach, and the students will learn and grow up in an atmosphere of peace and quietness.“

Rabindranath Tagore dachte nicht besser handeln zu können, als an diesem Orte im Jahre 1901 eine Vidya laya zu errichten, eine Schule, die den Geist seines Vaters und seiner selbst in die Seelen der jungen Schüler zu verpflanzen helfen sollte. Der Dichter begann seit diesem Jahre, hier seinen dauernden Aufenthalt zu nehmen und wirklich ist er in den letzten Jahrzehnten, sofern ihn nicht Reisen ins Ausland führten, fast immer hier anzutreffen gewesen. Er wurde selbst das Muster des Lebens, das das Institut zu lehren immer bemüht gewesen war. Die Schüler haben Gelegenheit, ihn täglich zu sehen und zu sprechen. Sie verehren ihren grossen Meister und er steht nicht an, sehr häufig in die Klassenräume zu kommen und den Unterricht selbst in die Hand zu nehmen.

Das Leben in der Asrama, die sich zur Vidya laya, zur Schule verhält, wie etwa das in England und anderswo häufig angewendete Alumnat zu den Schulräumen und dem Unterrichte selbst, ist ein streng geregeltes. Die Schulzeit währt von morgens sechs Uhr bis um sechzehn Uhr, das ist vier Uhr nachmittags. Die erste Stunde gehört den Schülern zur innerlichen Vorbereitung und zur Abhaltung des Gebetes, das gleicherweise auch am Abend gesprochen wird. Es sind hier von Rabindranath Tagore Stellen aus der Vedanta gewählt worden, die einfür alle mal in Anwendung kommen. Das Morgengebet lautet: „Du bist unser Vater! Wir kennen Dich als unseren Vater und wir grüssen Dich, Vater, in Ergebung!“ Das Abendgebet lautet: „Du Gott bist in der Erde und in der Luft, im Wasser und im Feuer! Du Gott bist in der ganzen grossen Welt! Dir Gott entbieten wir unsren Gruss als Deine ergebenen Diener immer wieder und immer wieder!“

Der Zweck des Unternehmens war ein durchweg ideeller. Die Schüler sollten einen Platz erhalten, wo sie ein glückliches Leben führen konnten, in voller Freiheit und Ruhe, wo ihre Studien vom Trubel des Lebens nicht beeinflusst werden konnten, wo in einem gemeinschaftlichen Verfolgen gleicher Interessen und gleicher Ziele die Führung des Lebens leicht wird und es in Harmonie zur Natur ausgeglichen werden kann.

In dieser ausgeglichenen Ruhe will Rabindranath Tagore seine Zöglinge zu würdigen Gliedern einer



Phot.: Abindranath Tagore

Rabindranath Tagore

menschlichen Gesellschaft heranziehen. Die Schüler leben in einzelnen Gruppen, die je einem Klassenleiter unterstehen. Obschon dieser zugleich Lehrer und Lektor ist, steht er den Schülern doch menschlich viel näher als dies der Fall anderswo sein mag. Gerade darauf legt die Organisation der Asrama grossen Wert, dass die Schüler in ihren Lehrern wahre Freunde finden, die ihnen in Kameradschaft das Eingehen in die Probleme des Lebens erleichtern.

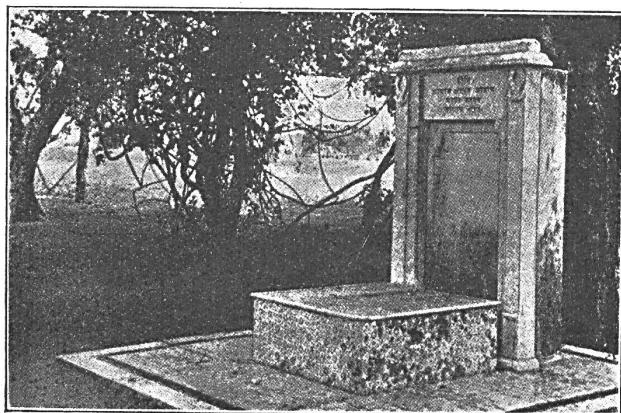
Unterricht ist von 7 bis 10 Uhr am Vor- und von 2—4 Uhr am Nachmittag. Die Zeit zwischen 10 und 2 Uhr wird durch sportliche Uebungen ausgefüllt. Die Begeisterung für den Sport ist in der Asrama sehr gross und unter den Schülern finden sich sehr brauchbare Fussballspieler und Leichtathleten.

Die Zwischenzeit zwischen dem letzten Nachmittagsunterricht und dem Abendgebet wird zu Dissertationen und Disputen verwendet, die unter den Schülern stattfinden, um ihre rhetorische Gewandtheit zu stärken.

Die Abendstunde wird abgeschlossen durch einen Hymnus, der von Schülern und Schülerinnen gemeinsam im Rundgang abgesungen wird.

Unter den Schülern der Asrama finden häufig Festlichkeiten, dramatische Vorführungen und musikalische Aufführungen statt, deren Texte vielfach von Lehrern und Zöglingen der Asrama verfasst werden.

Im Jahre 1922 gliederte Rabindranath Tagore der Asrama eine Naribhavana an, ein Mädchenalumnat, das in dieser Form die erste derartige Stätte in ganz In-



Das Denkmal an Devendranath Tagore unter den beiden Chhatimbäumen

dien war, in der junge Mädchen in uniformer Weise in einem Institut herangebildet werden.

Völlig getrennt von dem Alumnat für die Schüler wurden zwei weitere luftige Pavillons erbaut, deren einzelne Abteilungen ganz wie bei den jungen Leuten unter der Aufsicht von Lehrerinnen stehen, die wiederum die Pflicht haben, den jungen Mädchen Freundinnen zu werden, um sie in harmonischem Verkehr in den einzelnen Fächern heranzubilden.

Der Unterricht, den diese jungen Mädchen erhalten, ist fast der nämliche wie der, der im Schülerhause abgehalten wird. Nur philosophische und rhetorische Disziplinen treten hier etwas in den Hintergrund. An ihre Stelle treten Haushalts- und Handarbeitsunterricht, Weben, Stricken, Flechten usw., daneben aber sportliche Betätigungen, die auch bei den Mädchen in keiner Weise vernachlässigt werden.

Der Unterricht für Schüler und Schülerinnen findet fast ausnahmslos im Freien statt. Durch dieses unausgesetzte Leben im Freien bei geregelter Lebensweise und vernünftig beherrschter Sportbetätigung wird ein Menschenschlag herangebildet, der durch Herrschaft über Körper und Geist sich sehr vorteilhaft von den Anderen unterscheidet. Ein Hauptaugenmerk des Unterrichts der Vidya-laya ist es immer gewesen, den Schülern die Harmonie zwischen dem Menschen und der ihn umgebenden Natur immer wieder zu offenbaren.

Es ist sowohl Schülern wie Schülerinnen gestattet, Clubs und Vereinigungen zu gründen, deren Mitgliedschaft auch die Lehrer erwerben. In diesen Clubs werden dann gewöhnlich Sonderziele verfolgt, denen der Unterricht in der Vidya-laya wegen allzu grosser Spezialisierung nicht entsprechen konnte. Beispielsweise die Erforschung tibetanischer Ueberlieferungen, Bengalische Studien usw.

Mit dem Erreichen eines gewissen Alters erhalten die Schüler eine Einführung in das praktische Leben mit anschliessendem Unterricht in den gebräuchlichsten Handwerken und in der Landwirtschaft. Zu diesem Zweck

stehen der Schule verschiedene, sehr gut ausgerüstete Werkstätten sowie eine Anzahl Versuchsfelder zur Verfügung, wo die Schüler eine sehr gründliche Ausbildung in den von ihnen selbst gewählten Fächern durchmachen können.

Es werden Examina abgehalten und Certifikate über die Leistungen ausgestellt, die mit einem der Asrama angeschlossenen gut geführten Arbeitsnachweis die Einführung des ausgebildeten Schülers in das Leben ermöglichen.

In Anlehnung an die Vidya-laya eröffnete Rabindranath Tagore Collegien, die von auf ihrem Gebiete führenden Gelehrten gelesen werden und den Schülern der Asrama es ermöglichen, aus der Schule sofort in die Hochschule von Santiniketan einzutreten.

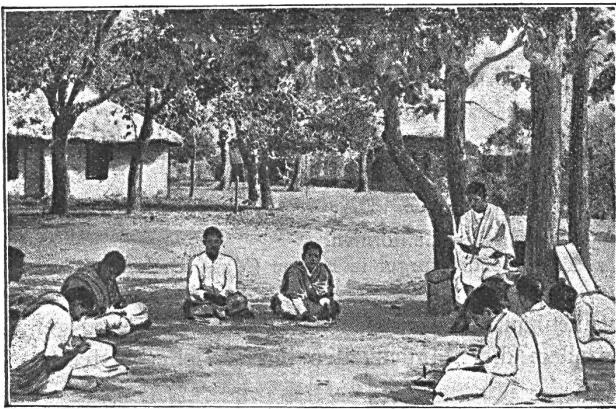
Die Collegien sind gegliedert in philologische, handelswissenschaftliche, ingenieurtechnische, landwirtschaftliche und philosophische. Die Wahl der Disziplinen steht den Schülern frei.

Die Studien der Geschichte befleissen sich einer streng objektiven Anschauung ohne Hinsicht auf Dynastien und Nationen unter Berücksichtigung der grossen wirtschaftlichen Zusammenhänge.

Der Zusammenhang Indiens mit der Aussenwelt in wirtschaftlicher, politischer und geistiger Hinsicht bildet eine eigene, von den Schülern stark frequentierte Disziplin.

Weitere Versuchsfelder für landwirtschaftliche Studien, sowie ausgedehnte Anlagen befinden sich in der Santiniketan angegliederten landwirtschaftlichen Schule zu Sriniketan.

Im Jahre 1918 gründete Rabindranath Tagore die Kalabhavana, eine Hochschule der schönen Künste mit Unterfächern für Malerei, bildnerische Kunst und Musik. Diese Kalabhavana ist in kurzer Zeit tatsächlich zur führenden Kunstschule Indiens geworden und hat schon jetzt manchen bedeutenden Künstler hervorgebracht. Sie steht unter der Leitung von Abindranath Tagore und Nandalal Bose.



Phot.: Tagore  
Eine Freiluftklasse



Unterrichtsstunde in Santiniketan

Eine grosse Anzahl Fresken und Oelgemälde in den Lehrräumen der Anstalt stammt von jungen Künstlern der Kalabhavana.

Rabindranath Tagore hat etwa 2500 Bengalische Lieder neu bearbeitet und durch die Musikschule aufführen lassen. Die letztere steht mit diesen Bestrebungen heute in Indien an erster Stelle. Ihre häufigen Aufführungen nationalindischer Musik haben grossen und guten Ruf.

Die der Anstalt angegliederte Santiniketanbibliothek ist in ihrer Art einzig in Indien. Sie umfasst Werke in allen Kultursprachen, dazu Sanskrit, Prâkrit, Pali, Budhhistische und Jaïnaliteratur.

Das philologische Institut in Santiniketan befasst sich mit Studien in folgenden Sprachen und Disziplinen: Indische, Jaïna und Budhhistische Literatur, Zoroaster und Avestastudien, Pali, Prâkrit, Bengali und Hindiliteratur, Persische, arabische und islamische Studien, sinologische und klassischtibetische, sowie Arbeiten in modernen Sprachen.

Das Institut ist des weiteren mit einer kritischen Herausgabe des grossen Nationalepos „Mahabharata“ beschäftigt, das demnächst erscheinen wird.

Nach seiner Rückkehr aus Europa im Jahre 1920 gründete Rabindranath Tagore noch die Visva-Bharati. Es ist das eine Gesellschaft, die, nach Tagores eigenen Worten, das Ziel haben soll, die Kulturen des Westens und des Ostens einander näher zu bringen. Rabindranath Tagore ist der erste unter den vielen indischen Intellektuellen, die, den Wert ihrer eigenen Kultur nicht unterschätzend, dennoch die westländische Kultur als ebenbürtig anerkennen.

„Verschmelzung von westlichen und östlichen Kulturelementen, das dürfte ein Weg sein, der näher führt zur Vollkommenheit!“ sagt Tagore von ihr.

„For this, the one thing that is needed, most of all, is to make place in our education for some great idealism.“

Der Zweck der Rabindranath Tagoreschen Schöpfung, der Visva Bharati, ist in kurzer Darstellung folgender:

Den Geist des Menschen zu veredeln, zu heben und zu stärken durch eine neue Kultur, die der östlichen wie der westlichen das Gute entnimmt und das Schlechte belässt, wobei zum Wertmesser von Gut und Schlecht der Einfluss auf die Höherbildung wird.

Der Gedanken- und Arbeitsaustausch zwischen dem Westen und Osten durch führende Künstler und Gelehrte.

Die Begründung einer dauernden Verständigung zwischen Osten und Westen, die über wirtschaftlichen und politischen Interessen steht und deren einziger hoher Zweck die Bildung des Menschen ist.

So ward aus der Einöde des stillen Maharshi von Santiniketan, durch die Arbeit seines grossen Sohnes, in einer Schule, verbunden mit den höchsten Arbeitsaufgaben und -vereinigungen, eine Stätte, die Indiens Zukunft heranbildet und ein Ort, der über den Ozean hinaus wirksam wird zur Heranbildung eines besseren Menschen.

Seine Auspizien aber führt der Weise von Santiniketan, Rabindranath Tagore, im Namen des Einzigsten, der ist Shiva, Shantam und Advaitam.